

Freie Demokraten

Ortsverband
Kornwestheim **FDP**

HAUSHALTSREDE

DES FRAKTIONSVORSITZENDEN

ENDER ENGIN

ZUM DOPPELHAUSHALT

2026 / 2027

Am 05.02.2026

-ES GILT DAS GESPROCHENE WORT-

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Lauxmann,
sehr geehrter Herr Erster Bürgermeister Güthler,
sehr geehrte Frau Bürgermeisterin Koch-Haßdenteufel,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
verehrte Zuhörerschaft,

.. dieser Doppelhaushalt ist kein technisches Zahlenwerk. Er ist auch kein Ritual, das man Jahr für Jahr routiniert abspult. Dieser Haushalt ist ein Spiegel unserer Zeit. Und dieser Spiegel zeigt: Die Zeiten sind **rauer** geworden.

1. FINANZLAGE – VOM VORZEIGEMODELL ZUR ZEITENWENDE

Kornwestheim steht heute **hervorragend** da. Das möchte ich *ausdrücklich* sagen – und auch würdigen. Landkreisweit gehören wir zu **den** Kommunen, die über viele Jahre solide gewirtschaftet, Rücklagen gebildet und Verantwortung übernommen haben. Das ist keine Selbstverständlichkeit.

Und das ist **kein Zufall**.

Aber: Eine gute Vergangenheit schützt **nicht** vor einer schwierigen Zukunft.

Wir erleben gerade einen **spürbaren** Trendbruch:

- eine Wirtschaft in der Region Stuttgart, die sich in einer echten Schwächephase befindet,
- sinkende Gewerbesteuereinnahmen,
- steigende Personalkosten,
- wachsende Pflichtaufgaben,
- und eine Kreisumlage, die für Kommunen immer schwerer kalkulierbar wird.

Und je nachdem, wie die Landtagswahlen ausgehen und wie sich danach Koalitionen bilden, kann hier künftig noch das eine hinzukommen – oder auch das andere wieder wegfallen.

Wir sind also nicht am Boden. Aber wir sind auch nicht mehr sorglos.

2. KONSOLIDIERUNG – SPAREN AUS STÄRKE, NICHT AUS PANIK

Und genau **deshalb** ist es richtig, dass wir **jetzt** mit der Konsolidierung beginnen.

Vorzeitig **und** Rechtzeitig. Nicht erst **dann**, wenn das Konto leer ist.

Nicht erst **dann**, wenn wir hektisch über einen Nachtragshaushalt diskutieren müssen.

Sondern jetzt – aus einer Position der Stärke heraus.

Ich möchte an dieser Stelle **betonen**: Dieser Konsolidierungsprozess zeigt, mit welchem Verantwortungsbewusstsein unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Verwaltung arbeiten.

Hier wird **nicht** abgewartet. Hier wird nicht nur **nachgedacht**. Hier wird **mitgedacht** und gehandelt.

Jeder Fachbereich überlegt, wo er beitragen kann. Wo Dinge effizienter gehen. Wo Prioritäten neu gesetzt werden müssen.

Das ist kein Sparkurs mit der **Motorsäge**. Das ist eher einer mit **Maßband**, Taschenrechner – und **gesundem** Menschenverstand.

Wenn wir über Konsolidierung sprechen, dann gehört zur Ehrlichkeit auch,

kurz über **Einnahmen** zu reden. **Und** - ja – ich weiß:

Jetzt - denkt man schnell an **Steuererhöhungen**.

Da kann ich aber gleich sagen:

Damit sollten wir eher nicht rechnen.

3. PERSONAL – SENSIBEL, ABER UNAUSWEICHLICH

Ein besonders sensibles Thema ist das Personal.

Personalkosten sind langfristig der **größte** Ausgabenblock. Wenn wir hier nicht **ehrlich** hinschauen, **kippt** uns jeder Haushalt – **egal** wie gut er sonst geplant ist.

Das heißt ausdrücklich **nicht**: *Gegen* Mitarbeitende.

Und es heißt auch **nicht**: pauschaler *Stellenabbau*.

Aber es heißt **sehr** wohl:

- Wiederbesetzungen kritisch prüfen,
- Aufgaben bündeln,
- Prozesse hinterfragen.

Letztes Jahr hätte ich gesagt: Hier **kann** uns Künstliche Intelligenz helfen.

Dieses Jahr sage ich: Hier **muss** uns Künstliche Intelligenz helfen.

Wichtig ist uns auch: Dieser Prozess muss fair sein, transparent und nachvollziehbar.

Deshalb ist es richtig, dass externe Expertise eingebunden wird.

4. SCHULCAMPUS – KEINE GLAUBENSFRAGE, SONDERN ZAHLEN

Zum Schulcampus ist viel gesagt worden. Sehr viel. Deshalb heute nur das **Wesentliche**: Wir stehen zu Bildung. Wir stehen zu Investitionen in Schulen.

Aber wir stehen genauso dazu, dass Kosten, Risiken und Alternativen ehrlich benannt werden müssen.

Das von uns geforderte **Ausstiegsszenario** ist *kein politisches Spiel*. Es ist eine notwendige **Absicherung**. Wenn es nicht gelingt, dieses Projekt deutlich bezahlbarer zu machen, dann muss diese Option real bleiben – und nicht nur theoretisch existieren.

Dass sich die Zeiten seit dem Erstbeschluss **so massiv** verändert haben, hat niemand vorhersehen können. Dass sich die Kosten ebenfalls massiv verändern, leider **auch** nicht. Zusätzliche Fördertöpfe können den Schmerz lindern. Aber Nachhaltigkeit bedeutet mehr als Umwelt und Energie.

Nachhaltigkeit heißt auch, mit dem Geld, das uns zur Verfügung steht, **generationengerecht umzugehen**.

5. INVESTITIONEN – JA. WUNSCHKONZERT – NEIN.

Ich möchte eines ganz klar sagen: Wir sind ausdrücklich **für Investitionen**.

Für Investitionen,

- die sich rechnen und durchkalkuliert sind,
- die sich amortisieren,
- oder die zwingend notwendig sind.

Was wir uns aktuell **nicht leisten können**, sind komfortsteigernde Maßnahmen oder zusätzliche Sozialausgaben ohne klare Gegenfinanzierung. Nicht, weil wir herzlos wären. Sondern weil die Realität es nicht mehr zulässt.

Das haben auch die anderen erkannt:

An dieser Stelle fast allen ein Dank, dass Sie realitätsnahe Anträge gestellt und persönliche Wünsche in diesem Jahr bewusst zurückgestellt haben.

Ein notwendiger Invest ist die **Güterbahnhofstraße** – und zwar in mehrfacher Hinsicht. Die Sanierung wird die Stadt auf die Probe stellen: lange Bauzeit, Einschnitte für den Einzelhandel, Lärm, Dreck und viel Geduld für alle Beteiligten.

Gerade deshalb ist es umso wichtiger, die Baubeteiligten **verbindlicher** an Bauzeitenpläne zu binden und frühzeitig mit anderen Akteuren zu kommunizieren, die ebenfalls als Bauherren in der Stadt auftreten.

Wir wissen: Das ist komplex. Das ist personell aufwendig. Und es erfordert Koordination. Aber es ist notwendig, damit Preise greifbarer bleiben und Projekte schneller abgeschlossen werden. Dass es funktionieren kann, haben wir an der **Pflugfelder Brücke** gesehen.

Deshalb bin ich zuversichtlich – und ehrlich gesagt: **sehr zuversichtlich**, dass wir auch die Baumaßnahmen in der Güterbahnhofstraße gut durchbringen werden.

Und eines gehört zur Ehrlichkeit dazu:

Auch **externe Akteure**, die unsere Haushaltslage finanziell **massiv** beeinflussen, müssen ihre Programme an die veränderten Umstände *anpassen*.

Das gilt auch für unsere Stadtwerke. Ziele, Zeitpläne und Investitionspfade müssen überprüft, wenn nötig korrigiert und gegebenenfalls neu gedacht werden.

Klimaschutz **bleibt** wichtig. Aber **Klimaziele** dürfen nicht um *jeden Preis* verfolgt werden. 2030, 2035 oder andere Zieljahre ersetzen keine finanzielle Tragfähigkeit.

Nachhaltigkeit bedeutet nicht nur Umweltpolitik. Nachhaltigkeit bedeutet auch, dass Kommunen handlungsfähig bleiben.

6. LIQUIDITÄT – DER VIELLEICHT WICHTIGSTE PUNKT

Ich komme zu einem Punkt, der mir persönlich besonders wichtig ist.

Ich sage es ganz **offen**: Ich habe lieber 10 Millionen Euro zu viel auf dem Konto als 5 Millionen Euro zu wenig. Ich denke da fühlen viele mit ! Und auch wenn **Gerüchte** rumgehen: Nein, ich bin privat noch **lange** nicht so weit – aber ich bin mir sicher, dass es in Kornwestheim den einen oder anderen Bürger gibt, der zu **gegebener Zeit** mehr Rücklagen haben wird als seine Stadt. Und das kann **nicht** unser Anspruch sein. Das **Mindestmaß**, mit dem wir aktuell kalkulieren, ist sehr gering. Eine Stadt **ohne** finanzielle Luft ist wie ein Mensch, der dauerhaft auf Reserve lebt. Das funktioniert – bis es irgendwann **nicht** mehr funktioniert. Liquidität ist keine **Bequemlichkeit**. Liquidität ist *Sicherheit*. Genau deshalb sprechen wir hier nicht über Bequemlichkeit, sondern über **Vorsorge**. Über Puffer. Über Handlungsfähigkeit. Und **warum** mir das so wichtig ist, möchte ich mit einem kurzen persönlichen Blick erklären.

Ein Blick über den Tellerrand.

Ich war im Herbst Teil einer Delegationsreise nach Israel. Dazu gab es viele Nachfragen. Ich habe mich bewusst entschieden, nicht sofort öffentlich zu reagieren. Manche Eindrücke brauchen Zeit. Zeit zum Einordnen. Zeit zum Verarbeiten. Ich bin an der Auswertung dran. **Warum ich das hier erwähne?** Weil solche Erfahrungen den **Blick schärfen** für das, was Sicherheit, Vorsorge und Stabilität *wirklich* bedeuten. Krisen kommen nicht **angekündigt**. Und sie fragen **nicht**, ob ein Haushalt gerade gut geplant ist. Und genau **deshalb** ist es unsere Aufgabe, nicht nur für **gute** Zeiten zu planen, sondern für die, die wir uns nicht **aussuchen**.

Ein Haushalt ohne ausreichend Puffer ist keine Stärke – sondern ein Risiko.

7. LIVESTREAM – TRANSPARENZ IST KEINE GEFAHR

Ein Wort zum Livestream.

Es geht hier nicht um **Technik**. Und es geht auch nicht **primär** um Kosten.

Die Verwaltung hat der Richtung eines Testlaufs zugestimmt. Das ist wichtig festzuhalten. Die eigentliche Frage lautet: Wollen wir das politisch – **oder nicht?**

Die Sorge, Inhalte könnten verfälscht oder missbraucht werden, war vielleicht vor einigen Jahren ein **Argument**. *Heute* ist das **Gegenteil** der Fall. Wir erleben aktuell, wie einfach es geworden ist, Menschen mit **frei verfügbaren**, teils **kostenfreien** Apps zu *verfälschen*, zu *verzerren* oder öffentlich zu *diskreditieren*. Ein Foto, ein oder zwei Wörter – und **plötzlich** wird aus einem **unbescholtenen** Menschen, der sein Leben lang alles richtig gemacht hat, der sich an Regeln gehalten hat und fest in seiner eigenen Welt steht, in kürzester Zeit ein **vermeintlicher Bösewicht**.

Das Schlimmste daran: Er **kann** es oft nicht einmal *entkräften*. Genau deshalb ist **Transparenz** heute kein *Risiko* mehr, sondern ein **Schutz**. Ein Livestream **schützt** vor Manipulation, weil jeder das *Original* sehen kann. **Unbearbeitet. Ungekürzt. Echt**. Unser Vorschlag ist bewusst minimal:

- eine statische Kamera,
- ein Mikrofon,
- bestehende Technik nutzen.

Wenn es angenommen wird,
kann man später nachjustieren.

Und Transparenz ist kein Luxus.

In Zeiten von Fake News und KI-basierter Verzerrung
ist sie eine **demokratische Notwendigkeit**.

8. STÄDTISCHE WOHNBAU – PFLICHT JA, EINSEITIGKEIT NEIN

Ein kurzer, aber mir wichtiger Punkt zur städtischen Wohnbau. **Manchmal** ist es wie mit den eigenen Kindern: Irgendwann sind sie so weit, ziehen aus, stellen die Welt ein bisschen auf den Kopf – und stehen plötzlich auf eigenen Beinen.

So ähnlich war es auch bei der Wohnbau. Früher im Rathaus angesiedelt, heute mit **eigenem** Büro, **eigenem** Auftritt und **eigenem** *Selbstverständnis*. Auch wenn sie ausgezogen ist – **verbunden** sind wir nach wie vor. Und **das** möchte ich heute **ausdrücklich** sagen: Die Arbeit, die dort aktuell geleistet wird, ist **vorbildlich**.

Die laufenden Projekte, die Zukunftsideen, die Art und Weise, wie Vorhaben angegangen werden – strukturiert, professionell, mit Blick fürs Ganze.

Dafür ein ehrliches **Dankeschön** an die Geschäftsführung und an das **gesamte** Team der städtischen Wohnbau. Zur inhaltlichen Einordnung möchte ich aber auch **eines** voranstellen: Selbstverständlich unterstützen wir den sozialen Wohnungsbau. Nicht nur aus Überzeugung, sondern auch, weil es dafür klare gesetzliche Vorgaben gibt. Aber soziale Verantwortung **endet nicht** beim Erfüllen von Mindestquoten. Darüber hinaus **müssen** wir uns fragen: **Wie** wollen wir als Stadt bauen – und für **wen**? Kornwestheim ist in den letzten Jahren immer mehr zur Vorstadt Stuttgarts geworden. Das stört uns. Nicht richtig Ludwigsburg. Nicht richtig Stuttgart.

Wenn es nach der Region geht soll alles im Außenbereich abgefangen werden – vielleicht sogar **alles**, was es abzufangen gibt.

Und natürlich gilt: **Alle Menschen sind willkommen**.

Aber wir dürfen – und wir **müssen** – auch darüber sprechen, *hochwertige, architektonisch anspruchsvolle* und *wirtschaftlich tragfähige* Immobilien zu entwickeln. **Exponierte Lagen müssen exponiert behandelt werden**. Nicht jede Fläche muss maximal subventioniert sein. So entsteht keine **soziale Kälte**, sondern **wirtschaftliche Vernunft**. Denn **eines** ist klar:

Verteilen kann nur, wer vorher etwas erwirtschaftet hat.

9. KÜNSTLICHE INTELLIGENZ, MEDIENKOMPETENZ UND VERANTWORTUNG

Ich möchte an **dieser** Stelle einen Themenblock ansprechen,
der mit diesem Haushalt **mehr** zu tun hat, als es auf den ersten Blick scheint.

Beim diesjährigen Neujahrsempfang hat sich der SVK bewusst
mit dem Thema **Künstliche Intelligenz** beschäftigt und mit *Dr. Prof. Maximilian Lude*
einen Referenten eingeladen, der sich seit Jahren intensiv mit dieser Technologie
auseinandersetzt. Einige aus diesem Gremium waren an diesem Tag anwesend.

Ich **selbst** beschäftige mich *ebenfalls* seit längerer Zeit sehr intensiv mit diesem
Thema. Nicht aus Neugier. Nicht aus Langeweile. Sondern, weil ich überzeugt bin:

Das hier ist keine Spaßtechnologie.

Und wenn wir über Künstliche Intelligenz sprechen,
dann sprechen wir **nicht** über *ChatGPT, Gemini oder Copilot*.
Das sind mittlerweile Standard Einstiege. Reine Oberflächen.
Das, was im Hintergrund entsteht, geht **weit** darüber hinaus.

KI sind **Workflows**.

KI sind **Prozesse**.

KI ist **Produktivität**.

Künstliche Intelligenz ist die **Dampfmaschine unserer Zeit**.

Sie wird verändern, wie wir **arbeiten**, wie wir **denken** – und wie wir als *Gesellschaft*
funktionieren.

Und so sehr ich diese Technologie schätze,
so klar sage ich auch: **Ich halte sie für gefährlich**.

Nicht, weil sie böse ist. Sondern, weil sie **mächtig** ist.

Wenn wir zukünftige Folgen verstehen wollen,
müssen wir begreifen, was diese Technologie **heute bereits kann**.

Deshalb mein klarer Appell an alle: Informieren Sie sich. Probieren Sie es aus. Nicht irgendwann. **Jetzt**.

Denn die Zukunft kommt nicht später. Die Zukunft ist jetzt da.

Denn wir erleben gerade live, wie **schnell** sich Gewissheiten auflösen.

Nicht durch Krieg. Nicht durch Politik.

Sondern durch neue Technologien, die selbst vermeintlich unangreifbare Konzerne
ins Wanken bringen.

Nichts bleibt, wie es war. Und nichts ist mehr *selbstverständlich*.

Genau deshalb sollten wir einen Gedanken, den wir hier schon einmal diskutiert
haben, jetzt ernsthaft weiterdenken:

Warum nicht bestehende Strukturen wie das **Techmoteum** gezielt um eine **KI- oder Digitalabteilung** erweitern? Oder etwas Eigenständiges schaffen, wo **kluge Start-Ups andocken** können.

Das ist keine Spinnerei. Das passiert jetzt gerade – überall.

Und während wir Erwachsenen über Märkte und Produktivität sprechen,
dürfen wir eines nicht vergessen:

Unsere Kinder stehen dieser Entwicklung schutzlos gegenüber.

Kornwestheimer Schulen müssen beim Thema Medienkompetenz an ihre Grenzen
gehen.

Früher. Konsequenter. Verbindlicher.

Medienkompetenz ist keine *Zusatzaufgabe*. Sie ist eine **Überlebenskompetenz**.

Deshalb plädiere ich für einen **klaren, bewussten und kontrollierten** Umgang mit digitalen Medien und mobilen Endgeräten an unseren Schulen.

Dazu gehört aus meiner Sicht auch, die private Handynutzung im Schulalltag deutlich zu begrenzen und klare Regeln zu schaffen.

Und auch wenn mich die Judeko bei der nächsten Sitzung grillt:

ich halte es für **richtig** und **überfällig**, über Altersgrenzen bei Social Media ernsthaft zu sprechen – **insbesondere für Kinder und Jugendliche unter 16**.

Nicht aus Misstrauen. Sondern aus Verantwortung.

Und genau diese Gemengelage – technologische Umbrüche, gesellschaftliche Verunsicherung und globale Krisen – bildet den Hintergrund, vor dem wir heute diesen Haushalt beraten.

10. SCHLUSSFAZIT – WELT, WAHRHEIT UND VERANTWORTUNG

Wir erleben gerade etwas, das viele von uns **tief** verunsichert.

Menschen,

die wir vermeintlich ein Leben lang aus der Ferne kennen.

Deren Musik wir hören.

Auf deren Beats wir tanzen.

Über deren Sprüche wir lachen.

Deren Erfolge wir feiern.

Deren Kunst wir schätzen

und deren Produkte wir nutzen.

Und dann stellt sich heraus:

Manche dieser Menschen haben **schwerste** Verbrechen begangen.

Haben Macht **missbraucht**. Haben Leben **zerstört**.

Das erschüttert nicht nur einzelne Biografien.

Es erschüttert unser Grundvertrauen.

Unser **Bild** von *Realität*. Unser Verständnis davon, **wem** und **was** wir glauben können. Diese Verunsicherung wird **nicht kleiner**, wenn sich Fake News, gezielte Desinformation und die Möglichkeiten moderner KI gegenseitig verstärken.

Fakt ist aber auch:

Wir sollten endlich aufhören, die Welt nur in **Schwarz** und **Weiß** zu betrachten.

Wir sollten aufhören, Menschen reflexartig als **Verschwörer** zu *diffamieren*, nur weil eine Aussage **nicht in das eigene Weltbild passt**.

*(Optional: In der Woche der Haushaltsverabschiedung wird die Welt erneut durch neue Veröffentlichungen im Zusammenhang mit den Epstein-Files **erschüttert**. Ich erwähne das nicht, um zu provozieren, sondern um einzuordnen: Solche Entwicklungen sind von gesellschaftlicher Tragweite und dürfen nicht verdrängt, normalisiert oder ausgeblendet werden. Sie müssen offen eingeordnet, diskutiert und aufgearbeitet werden – auch, weil sie exemplarisch zeigen, wie sehr Vertrauen und Gewissheiten unter Druck geraten sind. Und genau in einer solchen Zeit treffen wir hier vor Ort Entscheidungen, die nicht für Schlagzeilen gedacht sind, sondern für Stabilität, Verlässlichkeit und Handlungsfähigkeit in den kommenden Jahren.)*

Aus aktuellem Anlass:

Die Epstein-Akten sind **kein plötzliches Phänomen**. Hinweise, Aussagen und journalistische Recherchen existieren seit Jahrzehnten.

Opfer haben **immer** wieder versucht, gehört zu werden. Oft vergeblich. Dass **vieles** davon heute **bestätigt** wird, sollte uns vor allem *eines lehren*:

Wegsehen ist bequemer als Hinschauen – aber ungleich gefährlicher.

Und wenn sie sich jetzt fragen,

wie ich von Epstein-Insel wieder

zurück nach Kornwestheim komme:

Dann sage ich Ihnen:

Indem wir genau das Gegenteil tun.

Indem wir hinschauen.

Indem wir Fragen stellen.

Indem wir Risiken benennen.

Und genau deshalb ist dieser Haushalt **kein Zeichen von Schwäche**.

Er ist ein Zeichen von *Realitätssinn*.

Unser Ziel ist nicht, Projekte zu verhindern.

Unser Ziel ist, ehrlich zu priorisieren und
diese Stadt **handlungsfähig** zu halten.

Die Stadt ist **kein Unternehmen** – das weiß ich.

Aber ein bisschen mehr Mut zu neuen Wegen, mehr Denken außerhalb des
Standards würde uns noch besser tun.

Wir leben in einer Welt, in der Sicherheiten wegbrechen und Geschwindigkeit
zunimmt.

In so einer Zeit ist Vorsicht keine Schwäche.

**Ehrlichkeit kein Risiko. Und Verantwortung, und das ist mein
Standartabschluss:**

keine Option – sondern Pflicht.

Vielen Dank

Ender Engin